

ANNA KARGER-KROLL

## Das Leben spielend lernen

Ein Plädoyer für mehr Gelassenheit und Selbstsicherheit

Early English, musikalische Früherziehung, Kindersport, kreatives Malen ... Angesichts der Vielzahl an Lern- und Förderprogrammen fühlen sich Eltern oftmals überfordert: Welche Kurse sollte mein Kind besuchen? An wie vielen Kursen sollte es teilnehmen? Und welche Kurse sind besonders erfolgversprechend? Diese Fragen zeigen bereits auf, wie verunsichert Eltern aufgrund des zunehmenden Bildungsdrucks sind, und lassen erahnen, welche Auswirkungen dieser nicht nur auf das Erziehungsverhalten, sondern auch auf das elterliche Selbstbewusstsein hat. Aufgrund dessen scheint es notwendig, sich mit den Grundlagen des kindlichen Lernens auseinanderzusetzen, um von diesen aus Rückschlüsse sowohl für den elterlichen Erziehungsauftrag als auch für einen notwendigen gesellschaftlichen Perspektivenwandel zu ziehen. – *Anna Karger-Kroll* hat gymnasiales Lehramt mit der Fächerkombination Deutsch, katholische Religionslehre und Beratungslehramt an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg studiert. In ihrer Promotion an der Universität Erfurt setzt sie sich normativ mit den Verteilungsprinzipien der gesetzlichen Rentenversicherung angesichts der Pluralisierung der Erwerbs- und Lebensformen aus christlich-sozialethischer Perspektive auseinander. Von Oktober 2016 bis Mai 2018 war sie als Landesgeschäftsführerin des Familienbundes der Katholiken im Bistum Erfurt und im Freistaat Thüringen tätig. Als Sozialethikerin forscht sie insbesondere zu familienrelevanten Themen, wie die folgende Publikation exemplarisch zeigt: Zwischen Wunsch und Wirklichkeit?! Herausforderungen für ein Leitbild von Ehe und Familie im Kontext der Pluralität an Lebensformen, in: Anna Karger-Kroll / Michael Karger / Christopher Tschorn (Hg.), *Beziehungsstatus: kompliziert. Das kirchliche Leitbild von Ehe und Familie in Konfrontation mit der sozialen Wirklichkeit* (Katholizismus im Umbruch 6), Freiburg/Br. 2018, 17–40.

Unter dem Titel „... das Leben lernen.“ Eltern erleben und begleiten die Berufung ihrer Kinder“ trägt der Familienbund der Katholiken im Bistum Erfurt und im Freistaat Thüringen ein Projekt, welchem folgende Beobachtung zugrunde liegt: Eltern wollen ihren Kindern die besten Chancen ermöglichen, damit sie ein glückliches Leben leben können. Dabei orientieren sich viele Eltern – oft unbewusst – sehr früh an arbeitsmarkt- und einkommensrelevanten Kompetenzen, um den Kindern die vermeintlich optimalen Startchancen für eine berufliche Karriere und ein gutes Einkommen zu ermöglichen.<sup>1</sup> Allein die dem Projekt zugrunde liegende Beobachtung führt zu der Frage, welche Auswirkungen dies auf das Erziehungsverhalten der Eltern hat, und wird zum Anlass genommen, sich näherhin mit dieser Thematik auseinanderzusetzen. So soll im Folgenden zunächst dargelegt

<sup>1</sup> Vgl. <http://www.familienbund-erfurt.de/kampagnen-projekte/...das-leben-lernen> [10.9.2018].

werden, inwiefern sich Eltern angesichts der Erwartung, ihrem Kind die besten Chancen zu bieten, um ihm ein glückliches Leben zu ermöglichen, unter Druck gesetzt fühlen bzw. unter Druck setzen und welche gesellschaftlichen Entwicklungen dazu geführt haben. Anschließend werden die Grundlagen des kindlichen Lernens skizziert. Daraus sollen abschließend Rückschlüsse sowohl für den elterlichen Erziehungsauftrag als auch für einen notwendigen gesellschaftlichen Perspektivenwandel gezogen werden.

### 1. Eltern unter Druck – eine sozialwissenschaftliche Sondierung

Die sozialwissenschaftliche Untersuchung „Eltern unter Druck“, die von der *Sinus Sociovision* im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung durchgeführt wurde, nimmt die Selbstverständnisse, Befindlichkeiten und Bedürfnisse von Eltern in verschiedenen Lebenswelten in den Blick und macht darauf aufmerksam, dass eine Vielzahl von Aspekten dazu führen kann, dass sich Eltern unter Druck gesetzt fühlen. So weist sie unter anderem darauf hin, dass Eltern angesichts der Aufwertung der gesellschaftlichen Stellung des Kindes und des hohen Anspruchs an eine gelingende Erziehung Elternschaft „als zunehmend schwieriger zu bewältigende Gestaltungsaufgabe“<sup>2</sup> wahrnehmen. Entsprechend nimmt die Diskrepanz des gesellschaftlichen Anspruchs und der familiären Lebenswirklichkeit hinsichtlich der Elternrolle zu: Eltern haben zunehmend den Eindruck, den gesellschaftlichen Erziehungsanforderungen nicht gerecht zu werden, und fühlen sich in ihrer Rolle als Mutter oder Vater verunsichert.<sup>3</sup> Christine Henry-Huthmacher, Koordinatorin für Frauen- und Familienpolitik der Konrad-Adenauer-Stiftung, formuliert dies in Bezug auf die Ergebnisse der Studie wie folgt:

„Immer wieder wurde deutlich, dass Elternschaft subjektiv als zunehmend schwieriger zu bewältigende Gestaltungsaufgabe mit hohen Erwartungen erlebt wird, was in vielen Milieus zu massiver Verunsicherung der Eltern führt. Elternschaft wird als so komplex und anspruchsvoll wahrgenommen, dass Eltern in ihrer Eigenperspektive diesen hohen Ansprüchen kaum genügen können. Ihre eigene Erziehungsqualität betrachten sie voller Selbstzweifel, verunsichert und empfinden sie als mit großen Defiziten behaftet.“<sup>4</sup>

Als ein Grund dieser Verunsicherung nennt die Studie den gegenwärtigen Bildungsdruck. Die zunehmende Bedeutung der Schule führt zu erhöhten Anforderungen an die Eltern: Da der erreichte Schulabschluss über „gesell-

<sup>2</sup> Christine Henry-Huthmacher, Eltern unter Druck. Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Studie, in: Tanja Merkle / Carsten Wippermann, Eltern unter Druck. Selbstverständnisse, Befindlichkeiten und Bedürfnisse von Eltern in verschiedenen Lebenswelten. Eine sozialwissenschaftliche Untersuchung von Sinus Sociovision GmbH im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., hg. von Christine Henry-Huthmacher / Michael Borchard, Stuttgart 2008, 1-24, hier 4.

<sup>3</sup> Vgl. Henry-Huthmacher, Eltern unter Druck (s. Anm. 2), 3-6.

<sup>4</sup> Henry-Huthmacher, Eltern unter Druck (s. Anm. 2), 6.